

Fastenpredigt von Gabriele Natter

Was führt z.B. die Frau Ender oder den Herrn Martin jeden Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche von Altach? Unter den vielen Kirchenbesuchern hier sind Menschen, mit denen ich mich freundschaftlich verbunden fühle, andere, die ich vom Kirchgang her kenne, und auch solche, die mir ganz unbekannt sind.

Und ich denke mir, wenn ich manchmal durch die Reihen schaue: Es sind so verschiedene Menschen da, alte und junge, gebrechliche oder sportliche, belastet mit großen Sorgen oder in einer dankbaren, zufriedenen Phase ihres Lebens –alle kommen mit einer Sehnsucht im Herzen: nach einem erfüllten Leben, vielleicht mit der Sehnsucht nach Gott. Wir kommen her, wenn große Fragen uns beschäftigen. Wenn wir Entscheidungen treffen müssen oder wenn uns eine Schuld bedrückt. Wir kommen her, um Gemeinschaft zu erleben oder weil wir durch das Wort Gottes immer mehr von unserem Gott erfahren können.

In meinem Beruf als Religionslehrerin war es mir wichtig, den Kindern die Person Jesus nahe zu bringen und von ihm zu erzählen. Auch die Geschichten im AT waren mir immer sehr wichtig, weil sie so oft zutiefst Menschliches beinhalten. Besonders die Geschichten vom Scheitern oder Zweifeln von Menschen haben es mir angetan, weil in den Erzählungen ganz besonders die Liebe Gottes zum Ausdruck kommt. Mit der „Liebe Gottes“ meine ich die bedingungslose Annahme unseres So-Seins, wie wir sind, durch Gott. Wir sind von Gott so angenommen wie wir sind. Nicht wie wir werden sollen, er liebt jeden und jede von uns so, wie wir sind. So sind wir von Gott gewollt. Das ist für mich eine wunderbare Botschaft, gerade wenn ich mit mir unzufrieden bin und es nicht so läuft, wie ich es gerne hätte. So wie ich bin, bin ich gewollt.

Das enthebt mich aber nicht der Aufgabe, mich meinen Schwächen zu stellen und mich um ihre Verbesserung zu bemühen. Dadurch lerne ich mich besser kennen und ich kann entdecken, was alles in mir angelegt ist. Deshalb ist es gut, wenn es manchmal Umwege und auch Irrwege im Leben gibt. Wir wachsen an den Fehlern und Schwächen, denen wir uns stellen. Wir können sie natürlich auch übersehen, tun, als ob sie nicht da wären!

Oder wir entscheiden uns bewusst, einmal etwas anders zu machen als bisher, lernen dazu und kommen so einen Schritt weiter in unserem persönlichen Entwicklungsprozess. Wenn ich das in mir erleben darf, spüre ich Dankbarkeit und Zufriedenheit.

Wir hörten heute im Evangelium von zwei großen Gestalten des Alten Testaments, beides Propheten, der eine, Elija, ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, der andere, Mose, der Befreier und Gesetzesvermittler. In der Person von Jesus wird alles zusammengeführt und findet seine Vollendung. Das Licht, das ihn umhüllt, macht dies für mich sichtbar.

Vorhin habe ich gesagt, dass ich Geschichten aus dem AT mag, die in besonderer Weise menschliches Verhalten widerspiegeln und zeigen, wie Gott sich uns zuwendet.

Drei meiner Lieblingsstellen möchte euch gerne nennen.

Mose verhandelt mit Gott, als er den Auftrag bekommt, ein ganzes Volk in die Freiheit zu führen. Er will den Auftrag nicht annehmen, dieser erscheint ihm zu groß. Wie oft machen wir das, dass wir eine an uns gerichtete Aufgabe oder Lebenssituation, so wie sie ist, nicht annehmen wollen? - Doch Mose bekommt von Gott eine Hilfe und auch wir bekommen diese Hilfe. Nur manchmal dauert es, bis wir sie erkennen können.

Ein zweites Beispiel: In den Schriften hören wir auch vom Hadern der Israeliten auf ihrem Weg in die Freiheit. Da ist oftmals zu lesen, dass sie klagen und jammern, dass doch früher alles besser war in Ägypten, und sie vergessen ihr Sklavendasein. Auch heute gibt es solche Situationen, wo wir das Vergangene verklären, in der Gegenwart zu oft das Beschwerliche und Angstmachende sehen und das Vertrauen auf eine gute Zukunft verlieren. Nehmen wir als aktuelle Beispiele die Klimaveränderung, den Vormarsch autoritärer Regierungen oder ganz aktuell das Coronavirus.

Und als drittes Beispiel: Wir hören beim Propheten Elija, dass er resigniert und sich zurückzieht und nichts mehr von den Menschen wissen will, weil er müde geworden ist in seiner Aufgabe. Kleinmut und das Gefühl des Versagens nehmen ihm alle Zuversicht. Er wird von Gott reich beschenkt, indem Gott sich ihm in der Stille offenbart. Nicht nur Elija, auch wir dürfen erkennen, dass wir besonders in der Stille und im Nach-Innen-Hören Gott begegnen dürfen.

Wo begegne ich selbst Gott?

Die Offenheit mancher Kinder, die von ihrem Kummer erzählen oder spontan ihren Gefühlen Ausdruck geben, wenn sie etwas Neues oder Überraschendes sehen, war oft ein Geschenk für mich als Lehrerin.

Wenn meine dreijährige Enkelin mit Kissen spielt, damit ganze Phantasiewelten erschafft und in großer Ernsthaftigkeit mich zum Spiel einlädt, fühle ich mich beglückt und ich spüre im Spiel dieses Kindes Gottes Nähe. Ja, so beschenkt uns Gott. Im Einlassen auf dieses kindliche Spiel, ohne lange zu überlegen, was man noch alles an Arbeit zu erledigen hätte. Dann erlebe ich einen Moment reiner Gegenwart.

So wie für mich sind auch für viele von euch Natur und Kunst eine Quelle, Verbundenheit mit Gott und dem Leben zu erfahren. Was mir manchmal bei einem Spaziergang oder einer Wanderung an Schönheit begegnet, lässt mich dankbar nach Hause zurückkehren.

Ebenso kann es mir bei einem Konzertbesuch ergehen. Ich lausche der Musik und lasse den Alltag hinter mir. Jeder gespielte und gehörte Ton ist sogleich Vergangenheit. Ich kann ihn nicht festhalten. Das macht es so einmalig und die Stille am Ende bis zum Einsetzen des Beifalls ist mir sehr kostbar.

Diese Erfahrung der Ergriffenheit und Verbundenheit kann in mir auch nach einem Gottesdienst entstehen. Einzutauchen in die biblische Geschichte und darin meinen Platz zu finden, miteinander zu singen oder gemeinsam ein Gebet zu sprechen, das kann Ergriffenheit bei mir auslösen. Oft summe ich das letzte Lied der Messe beim Nachhausegehen noch vor mich hin.

Vielleicht erfahren Sie, liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher Ergriffenheit und Verbundenheit auf eine ganz andere Weise, eventuell sind es gerade die Zweifel und offenen Glaubens- und Lebensfragen, die Sie in eine Verbundenheit mit dem Geheimnis Gott führen können. Es gibt eben kein Rezept dafür, wie das geht, es wird uns geschenkt, wenn wir uns auf den Weg machen und uns einlassen. Jede und jeder von euch weiß selbst um den Grund, der zum Weg hierher in die Gemeinschaft des Gottesdienstes geführt hat!